

Nr. 305

Action Populaire

SOZIALE REIHE

Joseph DASSONVILLE

EINE VERWIRKLICHUNG

Die „Arbeiterfamilie“

von Val-des-Bois

Ein Ideal der Volkserziehung

Ein Versuch der Verwirklichung

Ein Bündel von Einrichtungen

Preis des Heftes: 0,25 Fr.

PARIS

MAISON BLEUE

4, Place des Petits-Pères, 4.

REIMS

ACTION POPULAIRE

5, rue des Trois-Raisinets, 5.

PARIS

Victor LECOFFRE

90, rue Bonaparte, 90.

Alle Rechte vorbehalten.

DIESE AUSGABE

Dies ist eine deutsche Übersetzung des französischen Originaltextes, angefertigt 2026 für die Website leonharmel.com. Sie folgt dem Original Satz für Satz, ohne Kürzungen oder Zusätze.

Der Text wird vollständig wiedergegeben, übersetzt nach der Ausgabe von 1914. Er wurde im Geist des Originals neu gesetzt: Titelseiten und Überschriften folgen dem Satzbild des Buches; die Abbildungen wurden aus dem digitalisierten Dokument ausgeschnitten und restauriert.

Das Inhaltsverzeichnis verweist auf die Seiten dieser Ausgabe; jeder Eintrag ist ein Link.

Die nummerierten Anmerkungen sind die des Originalwerks; sie sind hier vom Anfang bis zum Ende fortlaufend nummeriert.

Léon Harmel, le Bon Père du Val-des-Bois

leonharmel.com

Übersetzt nach der Transkription des Exemplars, digitalisiert von der Bibliothèque nationale de France (gallica.bnf.fr). Source gallica.bnf.fr / BnF.

Originaldokument: <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k63693d>

Fassung vom 4. Oktober 2026.

Inhalt

	Seiten.
<i>Tafel:</i> Die Einrichtungen von Val-des-Bois auf der Ausstellung von Roubaix (1911).	
Vorwort	5
Einleitung. — Das Tal der Suippe und die Wollindustrie	7
Erstes Kapitel. — Eine Unternehmerdynastie.	
<i>A. Der große Gedanke</i>	10
Das Gewissen des Unternehmers; Volkserziehung.	
<i>B. Der Ort der Begegnung; der Beruf</i>	12
Erzieherischer Wert; der Unternehmer als Berufsmann; der Arbeiter als Berufsmann; die <i>Arbeiterfamilie</i> ; der <i>Gute Vater</i> .	
Kapitel II. — Ein soziales Bemühen.	
<i>A. Das Erziehungswerk</i>	18
Der Unternehmer als Erzieher; durch die Ideen.	
<i>B. Die Etappen der Verwirklichung</i>	21
Die Vereinigung des heiligen Josef; das gemischte Syndikat; die Arbeitergewerkschaft.	
<i>C. Die christliche Korporation</i>	23
Das Gewohnheitsbuch von Val-des-Bois: die Räte; der <i>Fabrikrat</i> ; der soziale Friede.	
Kapitel III. — Einrichtungen und Gepflogenheiten.	
<i>A. Das Handeln des Unternehmers: Leitende Grundsätze</i>	30
Freiheit und Menschenwürde; die Familie.	
<i>B. Berufliche Einrichtungen</i>	32
Die Disziplin in der Fabrik; die Berufsarbeit, die Lehre.	
<i>C. Wirtschaftliche und soziale Einrichtungen</i>	34

Lohn und Sparen; Genossenschaft und Unterstützung	36
D. <i>Sittliche und religiöse Einrichtungen</i>	38
Schulen und Fortbildungskurse; Feste und Ruhe; Christliches Leben.	
Schluss. — Ein Beispiel.	41
Anhang	45

Vorwort

Nach der Rückkehr von einem Besuch in Val-des-Bois fasste vor einiger Zeit ein sehr angesehener Soziologe seine Beobachtungen in einem völlig sachlichen Artikel zusammen. Schon der Name des Verfassers hätte in jedem anderen Fall zweifellos alle gewünschten Bürgschaften für Genauigkeit zu bieten geschienen; in diesem Fall wurde seine Autorität angezweifelt. Man warf seiner Darstellung der Tatsachen Übertreibung, ja beinahe Träumerei vor.

Von Ablehnung zu Ablehnung landete der Artikel schließlich in einem zweitrangigen *Magazin*.

Die *Action Populaire* hegt keine solchen Vorurteile gegen Tatsachen. Sie ist bereit, *Verwirklichungen* festzuhalten, und wären sie auch fast wunderbar. Zuversichtlich, wie sie ist, weiß sie, dass ein beharrlicher menschlicher Wille Großes, ja sogar Wunder vollbringen kann, wenn Gott die Mitwirkung seiner Gnade hinzufügt.

Wunder oder nicht, Val-des-Bois ist eine *Tatsache*, an der man nicht vorbeikommt. Diese Tatsache wollen die folgenden Seiten zu beschreiben versuchen, wobei sie, soweit es irgend möglich ist, zwei Klippen meiden: die unfruchtbaren Erörterungen, die entzweien, und die müßigen Theorien, die den Augenblick des Handelns hinauszögern.

Vielleicht werden sie dem Mann des Glaubens und des Willens, der sein langes Leben dem materiellen Wohl und der Erziehung seiner innig geliebten Brüder, der Arbeiter, gewidmet hat, einige Nachahmer erwecken.

Gebe es Gott!

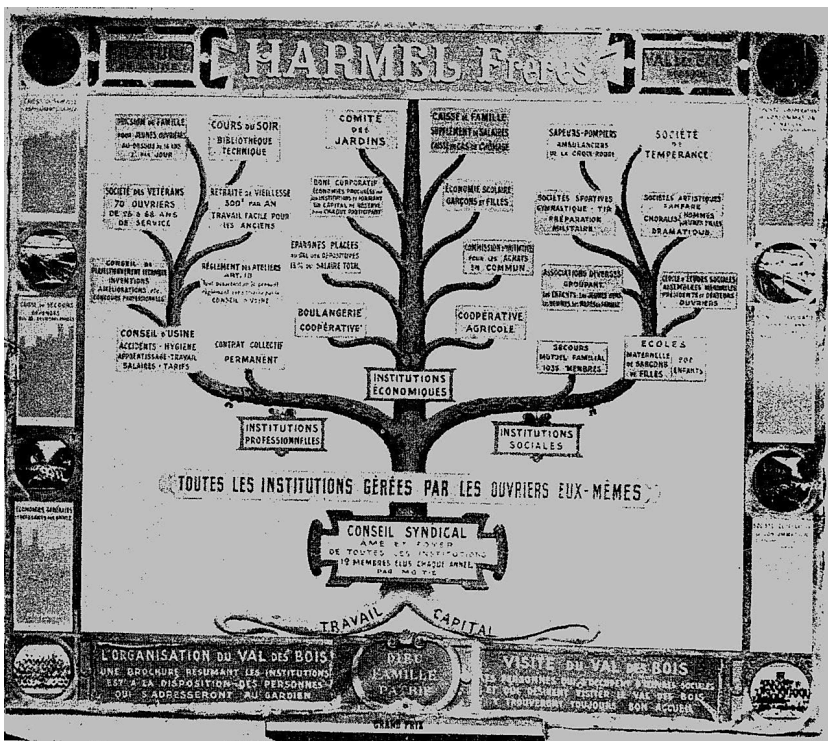
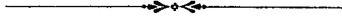


Tableau des Institutions ouvrières du VAL DES BOIS (Exposition de Roubaix 1911.)

Die Arbeiterfamilie

von Val-des-Bois



Hat man die Brücke über den Fluss und den Bahnübergang der Suippe-Bahn hinter sich, steigt die Nationalstraße Nr. 51 in Richtung Rethel zu bebauten Hängen an, die überall von kargen Heideflächen durchbrochen und von Tannenwäldern gekrönt sind.

Von dort oben, ein wenig oberhalb des eisernen Kreuzes, das sich rechts der Straße erhebt, muss man einen Blick zurück auf diese Landschaft der Champagne werfen.

Am Horizont zeichnet die Montagne de Reims ihre niedrige Silhouette, an deren Fuß die weiten, langgestreckten Ebenen enden; das ist die Champagne. Dort drüben liegen die Weinberge; hier ist Ackerland, so weit das Auge reicht. Rechts — im Westen — und nach Norden — hinter uns — rahmen dunkle Tannenwälder die von der Sonne versengten Flächen ein.

Die kennzeichnende Einzelheit der Landschaft liegt, für uns wenigstens, anderswo. Sie liegt in jenem ununterbrochenen grünen Band, dicht und breit, das sich, kaum gewellt, durch das Land zieht. An jedem seiner Enden, weit im Osten und weit im Westen, biegt es um und verschwindet hinter einer Bodenwelle. Dort ist der Fluss: Es ist die Suippe, die zwischen bewaldeten Ufern der Aisne zugleitet, ihr smaragdgrünes Wasser lange in Kreidehügeln gefiltert. Die Reinheit dieses Wassers ist jedoch nicht so groß, dass man darin nicht gewisse weniger reine Zuflüsse erahnte, und sein friedlicher Lauf hat sich schon mehr als einmal an den Schaufeln der Turbinen gebrochen.

Tatsächlich ist das ganze Tal der Industrie überlassen, und Kilometer um Kilometer ragen Fabrikschornsteine aus dem Grün.

Seit undenklichen Zeiten ist Reims ein Mittelpunkt der Wollindustrie, und schon sehr früh hatten auch die Dörfer an der Suippe Anteil an diesem industriellen Wohlstand. Dieses ausgedörrte Land, auf dem ein hartes, kräftiges Gras wuchs, eignete sich in den letzten Jahrhunderten wunderbar für die Eingewöhnung und Veredelung einer bedeutenden Merinoherde. Der Fluss seinerseits lieh die Kraft seiner Strömung den kleinen Werkstätten an seinen Ufern, wie jener Moulin-du-Bas, einer „Walkmühle“ von Warméreville, die schon vor 1630 an der Stelle des heutigen Val-des-Bois lief.

Colbert *schützte* diese Industrie, die ihn an das väterliche Geschäft *Long-Vêtu* erinnerte; ein Schutz, der im Laufe des 17. und 18. Jahrhunderts mehr als einen Streit zwischen den Fabrikanten von Reims und denen des Tals hervorrief. Die ländlichen Werkstätten gediehen darum nicht weniger¹, und das Tal war bereit, an dem Tag, als die Mechanik die Industrie umgestaltete, sich die neuen Erfindungen zu eigen zu machen und sie für einen neuen Aufschwung zu nutzen.

Von Bazancourt bis Bétheniville reihen sich Fabriken und Dörfer entlang des Flusses, der zwischen ihnen die wirtschaftliche Einheit herstellte und lange aufrechterhielt. Die modernere Verbindung bildet seit 1872 eine Eisenbahnlinie. Von privater Initiative geschaffen und zunächst betrieben, wurde die Suippe-Bahn mitten im vollen Betrieb von der Compagnie de l'Est gekauft, der strategische Erfordernisse in der Folge beträchtliche Verbesserungen auferlegten.

So wie sie ist, hat diese für die Großindustrie unentbehrliche Linie der Landwirtschaft die größten Dienste erwiesen. Sie bringt den dürrn Ebenen der Champagne den nötigen Dünger bis an Ort und Stelle und sichert zugleich bequeme Verbindungen und zahlreiche Absatzmöglichkeiten.

Alle Dörfer des Tals haben nämlich diesen doppelten Charakter: industriell und landwirtschaftlich. So auch Warméreville, wo sich die

1. Im Jahr 1784 gab es im Tal der Suippe 517 Fabrikanten mit 946 Webstühlen. Die Jahresproduktion belief sich auf 12.764 Stück im Wert von 1.429.340 Livres.

Fabrik von Val-des-Bois erhebt.

Die sehr alte Anwesenheit menschlicher Siedlungen an den Ufern der Suippe bezeugen die vorgeschichtlichen Funde der Motelle, oder des *Tumulus*, von Warméville; für die geschichtliche Zeit sind wir über das Wachstum dieser Gemeinde unterrichtet. 1234 zählt man in Warméville 100 Familienoberhäupter oder etwa 350 Einwohner; 138 Herdstellen und 483 Einwohner 1629; 250 *Kommunikanten* und 328 Einwohner 1714; 665 Einwohner 1789; 1.134 im Jahr 1836; 2.044 im Jahr 1885; 2.146 im Jahr 1912.

Vor allem die industrielle Entwicklung erklärt dieses Wachstum. Wie es oft geschieht, hatten die Seelen wenig Nutzen von diesem Aufschwung, und der Wohlstand, der die Versuchungen des Materialismus vervielfachte, wurde dieser allzu rasch angewachsenen Arbeiterbevölkerung zum Verhängnis.

Und angesichts dieser wachsenden, um eine Fabrik zusammengedrängten Bevölkerung, die wie anderswo ganz bereit war, den Aufwieglern zu folgen, die es wagen würden, sie in Reih und Glied zu bringen, kam eines Tages ein Unternehmer auf den Gedanken, die Rolle eines Erziehers zu übernehmen. Er nahm sich der Seelen an, um sie zu beruhigen, zu befrieden und ihnen alle Wohltaten zu sichern, die der Friede und die Wahrheit verschaffen.

Man wird sehen, ob es ihm gelungen ist. Doch damit dieser Anschauungsunterricht seine ganze Beweiskraft habe, kann man nicht genug darauf bestehen: Val-des-Bois ist alles andere als eine industrielle Oase inmitten einer Wüste; es ist eine lebendige Fabrik in einer bedeutenden und alten Gemeinde, und dieser Umstand verurteilt im Voraus alle Ausflüchte, hinter die sich der vorgefasste Entschluss, nicht nachzuahmen, gern zurückziehen möchte.

Erstes Kapitel

Eine Unternehmerdynastie.

Die sozialen Autoritäten haben sich überall und zu allen Zeiten durch die Anwesenheit am Ort gefestigt; der zersetzenden Wirkung der Abwesenheit halten sie nicht lange stand. Das *Settlement*, eine noch tiefer eindringende Form der Anwesenheit, stellt das Höchstmaß dieser Kraft dar.

Genau besehen ist Val-des-Bois nichts anderes als ein vollständiges *Settlement*: eine angemessene Durchdringung des Unternehmerelements und des Arbeiterelements; die volle Nutzung des Vertrauens und des Ansehens, das die Leiter der Industrie in einer Praxis erworben haben, die die täglichen Berührungen vervielfacht, zum Wohl des Proletariats.

Seit hundertfünfzehn Jahren hat die ehrenwerte Familie Harmel, eine wahre Unternehmerdynastie, fünf Generationen nacheinander oder gleichzeitig an der Leitung der Fabriken in den Ardennen und, seit 1840, von Val-des-Bois teilnehmen sehen. In der Galerie der Nachkommen von Jacques Harmel hebt sich die Gestalt seines Enkels, des *Guten Vaters* Léon Harmel, mit einzigartiger Deutlichkeit ab; im Laufe seiner langen Laufbahn, die ein großartiges Bemühen um Tat und Apostolat war und noch ist, hat er die Methoden der Volkserziehung bestimmt und die Einrichtungen geschaffen, in denen die Theorie Gestalt angenommen hat.

A. — Der große Gedanke.

Msgr. Freppel schrieb 1879 an Herrn Léon Harmel: „Man muss von dem Grundsatz ausgehen, dass das Christentum gekommen ist, um alle Dinge wiederherzustellen und zu erneuern, den gesellschaftlichen Menschen wie den einzelnen Menschen: *Instaurare omnia in Christo...*“

Alles in Christus erneuern: den einzelnen Menschen, den gesellschaftlichen Menschen, den Menschen als Arbeiter, die Gesellschaft, die Fabrik. Das war der große Gedanke dieses erobernden Apostolats eines Unternehmers.

Das Gewissen des Unternehmers.

Ein christlicher Gedanke — ganz und gar —, vom reinsten franziskanischen Geist beseelt. Im Schoß der *Gemeinschaften* des Dritten Ordens wurde sich der Gute Vater Léon Harmel seiner Berufung und seiner Verantwortung voll bewusst. „Der Unternehmer“, schreibt er, „ist vor allem Gott gegenüber verantwortlich...; er kann es sodann aus verschiedenen Gründen gegenüber der Kirche und gegenüber der Gesellschaft sein².“

Verantwortung, Pflichten: Gewiss, diese Auffassung vom Unternehmeramt ist streng; wer wollte behaupten, dass sie nicht wahr ist? Berufliche Pflichten, soziale Pflichten: Ihre Aufzählung im Einzelnen wäre endlos. Es ist hier nicht der Ort, diese Aufstellung noch einmal vorzunehmen; die Enzykliken haben darauf Nachdruck gelegt, und der Katechismus des Unternehmers hatte drei Jahre vor der Enzyklika *Rerum Novarum* ein genaues Verzeichnis davon aufgestellt.

Das ganze kennzeichnende Bemühen von Val-des-Bois scheint sich unter der Leitung eines Grundsatzes entfaltet zu haben, sagen wir

2. *Catéchisme du Patron*, unter Mitwirkung einer großen Zahl von Theologen ausgearbeitet, herausgegeben von Léon Harmel, 1889.

besser: einer allgemeineren Pflicht, der Achtung vor der menschlichen Person, aus Rücksicht auf ihren Ursprung und ihre Bestimmung.

Der Unternehmer hat Pflichten gegenüber der *menschlichen Arbeit*; ist er Christ, und in dem Maß, wie er gläubig ist, nimmt er diese Verantwortung an. Die Unternehmer von Val-des-Bois haben versucht, diese Folgerungen bis zum Ende zu ziehen. Es wäre ihnen zu wenig gewesen, die bescheidenen Mitarbeiter ihres industriellen Schaffens auf eine maschinenhafte Tätigkeit und eine rein materielle Ursächlichkeit zu beschränken. Sie nahmen es auf sich, die Sendung des Erziehers zu erfüllen, mit der sie sich betraut fühlten.

Volkserziehung.

Andere großherzige Seelen haben diese *Pflicht* verstanden und viel Selbstverleugnung in eine oft mühsame Aufgabe gelegt. Die christlichen Unternehmer des Nordens haben Wunderbares geleistet; das Werk der katholischen Arbeiterzirkel, Val-des-Bois eng verwandt, stellt eine bewundernswerte Summe von Hingabe dar. Die Methoden sind verschieden, aber das Ziel ist dasselbe und gleich groß die Großherzigkeit.

Was die Methode von Val-des-Bois kennzeichnet, ist die Sorge, den Aufstieg der Arbeiterklasse zu unterstützen und anzuspornen, die menschliche Ursächlichkeit dazu zu bringen, ins Spiel zu treten und sich zu üben, um zu wachsen und sich zu vervollkommen.

In mancher Hinsicht berührt sich die Arbeiterfrage mit der Schulfrage; es ist eine Frage menschlicher Bildung. Doch mit dem Alter haben sich die erzieherischen Mittel geändert; die Werkstatt tritt an die Stelle der Schule, das Rechnen macht dem Handwerk Platz. Es ist ein Mann, der sich durch die Verantwortung bildet; es war ein Kind, das sich durch das Rechnen im Denken übte.

B. — Der Ort der Begegnung: der Beruf.

Erzieherischer Wert.

Zwischen dem Unternehmer als Erzieher und dem Arbeiter wird die Begegnung, wenn sie zustande kommen kann, auf dem gemeinsamen Boden des Berufs stattfinden, wo alles sie einlädt, einander näherzukommen, und zuallererst das Interesse. Nun ist nichts dem verfolgten Ziel günstiger.

Schon an sich wirkt die Ausübung des Berufs sittlich hebend: sittlich hebend wie jede Arbeit und jede Anstrengung, gewiss, aber mehr noch, sittlich hebend und ein Prinzip der Hebung, weil sie das Gewissen weckt und Verantwortung zuteilt.

Vor einigen Jahren wurde Dr. J. Bertillon von den Herren Harmel gebeten, ihnen bei der Anwerbung von Arbeitern mit kinderreicher Familie zu helfen; da die Unternehmer ernsthafte Arbeiter haben wollten, die ein Gefühl für ihre Verantwortung besäßen, glaubten sie diese Eigenschaften bei Familienvätern zu finden. Die Rechnung war richtig, und das Werk der Volkserziehung musste dadurch umso leichter werden.

Der Unternehmer als Berufsmann.

Auf dem beruflichen Boden, auf dem sie sich begegnen, nehmen Arbeiter und Unternehmer verschiedene Stellungen ein, die aber, was man auch sagen mag, nicht notwendig Kampfstellungen sind.

Die Bedingungen des Patronats haben sich seit einem Jahrhundert tiefgreifend verändert. Von der kleinen Familienwerkstatt, in der einige wenige Arbeiter an der Seite des Meisters arbeiteten, bis zu den riesigen modernen Fabriken ist der Unterschied groß. Von der herzlichen Vertrautheit der alten Unternehmerschaft bis zur Anonymität des modernen Industrialismus ist die Entwicklung verwirrend. Wird man jedoch behaupten, dass diese Umwandlungen, die doch nur

äußerlich sind, die Quellen der Pflicht berührt und die Leiter der Großindustrie von ihren sittlichen Verpflichtungen befreit haben?

Die fortschreitende Entwicklung trägt gewiss nicht dazu bei, das Problem zu vereinfachen. Die weltweite Ausdehnung der Märkte und der allgemeine Wettbewerb, der die kleinen Einheiten beseitigt und zur Zusammenballung der wirtschaftlichen Kräfte drängt, neigen dazu, der Handelsmacht das Übergewicht über die Produktionsmacht zu geben. Ob sie will oder nicht, die Industrie muss sich, um zu leben, dem Zugriff der *Integration* der Unternehmen fügen.

Wie auch immer die Dinge liegen, die sittlichen Verpflichtungen bleiben bestehen; sie sind sogar schwerer und dringender geworden.

Um sie aber erfüllen zu können, muss der Unternehmer, da jede andere Grundlage der Autorität den Arbeitermassen verdächtig geworden ist, seine notwendige Autorität als Erzieher auf einen unbestreitbaren beruflichen Wert stützen.

Der Arbeiter als Berufsmann.

Dem Unternehmer als Berufsmann gegenüber ist der Arbeiter als Berufsmann nicht der Feind und kann es nicht sein. Ihre Sache und ihre Interessen sind dieselben, und alles, was getan wird, um die Berührung auf dem Boden des Berufs aufrechtzuerhalten, wird der Sache des Friedens dienen. Was gibt es auf der Welt weniger *Berufliches* als die revolutionären Gewerkschaften?

Was ist gesünder als der Stolz eines guten Arbeiters, der eine technische Schwierigkeit gemeistert, einen feinen Mechanismus richtig eingestellt, eine Verbesserung oder eine Steigerung der Produktion erzielt hat? Alle menschlichen Fähigkeiten, die für diese Anstrengung angespannt werden, üben und entfalten sich: Die „menschliche Ursächlichkeit“ kommt voll zum Zug: Eine solche Arbeit an sich selbst ist erzieherisch.

Es ist Sache des Unternehmers, diese Anstrengung anzuspornen: Sein Interesse ist dabei im Spiel. Er kann aber auch, ausgehend vom

Handwerk und ohne den Bereich der beruflichen Dinge zu verlassen, sein Ideal als Erzieher um mehrere Stufen höher stecken; seine Schüler — ich meine seine Arbeiter — sind bereit, ihm zu folgen.

Die „Arbeiterfamilie“.

Das ist der Versuch, der in Val-des-Bois unternommen wurde.

Gewiss war das angestrebte Ziel kein kaufmännischer Gewinn; es war nicht einmal die Verwirklichung eines menschenfreundlichen Traums von der Hebung der Geringen, was man verfolgte. Indem man die Persönlichkeit des Arbeiters erhöhte, wollte man den übernatürlichen Interessen seiner Seele dienen, des edelsten und besten Elements dieser Persönlichkeit.

Unter dem Einfluss dieses festen Willens, der fortan als Pflicht verstanden wurde, bildete sich eine neue Auffassung der sozialen Beziehungen heraus: eine allmähliche und fortschreitende Ausbildung, langsam und zugleich sicher, wie die entscheidenden Umwandlungen, die Welten verändern.

Diese Gemeinschaft des Unternehmers und der Arbeiter, „vereint durch die Notwendigkeit des Betriebs, verbunden durch die Übung der gegenseitigen Pflichten der Gerechtigkeit und der Liebe“, hat einen Namen: Es ist die *Arbeiterfamilie*. Als Eigentümer und verantwortlicher Leiter ist der Unternehmer das Haupt dieser Familie, und der Arbeiter, der den Arbeitsvertrag unterschreibt, erkennt damit diese Überordnung an und unterwirft sich ihr³.

Eine vorläufige, gern aufsässige Unterwerfung in den meisten modernen Fabriken, wo es keine eigentliche Arbeiterfamilie gibt; eine vertrauensvolle, liebevolle Unterwerfung in Val-des-Bois, wo das Haupt zugleich der *Gute Vater* ist.

3. Vgl. *Catéchisme du Patron*. Vorbemerkungen, § III.

Der Gute Vater.

Aus eigenem Antrieb hatten seine Arbeiter Herrn Harmel-Tranchart diesen Namen verliehen, und er selbst schrieb für seine Söhne in seinem Testament: „Liebt eure lieben Arbeiter, sie waren meine Kinder. Ihr werdet meine Vaterschaft übernehmen, ihr werdet fortfahren, sie zu Gott zu führen und ihnen Gutes zu tun.“

Das Erbe dieser Verantwortung wurde von Herrn Léon Harmel mutig angetreten, und die ganze Arbeiterfamilie erkannte ihm diesen Titel des *Guten Vaters* zu, dem er allgemeine Bekanntheit und Geltung zu verschaffen wusste.

Während sich die Arbeiter seit 60 Jahren überall mehr und mehr von den Unternehmern entfernen, ist er nicht bewundernswert, dieser Einfluss einer Unternehmerdynastie auf eine Arbeiterbevölkerung, die, genau besehen, an sich weder besser noch schlechter war als viele andere, ebenfalls von religiöser Gleichgültigkeit erfasst und in häufiger Berührung mit benachbarten Ortschaften, in denen der Geist der Auflehnung gährte?

Dieses eine Wort, der *Gute Vater*, erklärt das Wunder.

Mit einem etwas anderen Tonfall gewiss, aber mit einem gleichen Gefühl der Abhängigkeit sagt man dort: Guter Vater, wie man einst sagte: Sire. Es ist die Anerkennung einer geliebten und angenommenen Autorität durch eine ganze Bevölkerung, die sie als schützend und wohl­tätig kennt.

Und der Gute Vater selbst würde sich hüten, dieses Vertrauen und diese familiäre Herrschaft zu verraten.

Im September 1891, während der Wallfahrt der *Zwanzigtausend* nach Rom, ging das Gerücht, der Gute Vater solle von Leo XIII. zum römischen Grafen ernannt werden. Sogleich bat sein Sohn, Herr Félix Harmel, mit der Billigung seines Vaters, den Heiligen Vater, von seinem Vorhaben abzusehen, denn er fürchtete diesen Eintritt in die

Aristokratie, „der diejenigen entfernen würde, denen der Gute Vater sein Leben geweiht hatte“.

Dieser Gedanke der Uneigennützigkeit wurde vom Papst verstanden; der Gute Vater, den Leo XIII. seines vertrauten Umgangs würdigte, konnte seinem familiären Amt und der hohen erzieherischen Sendung, die er auf sich genommen hatte, treu bleiben.

Kapitel II

Ein soziales Bemühen.

Jeder weiß, dass Val-des-Bois heute eine bedeutende Wollspinnerei ist. Halten wir einige Daten seiner Geschichte fest:

1797 Gründung des Hauses Harmel: Handspinnerei für Wolle;

1817 erste mechanische Fabrik; 1822 zweite, größere Fabrik in Boulzicourt (Ardennen).

1840 Fabrik in Val-des-Bois (Marne).

Diese Fabrik wurde 1874 durch einen heftigen Brand fast vollständig zerstört. Die vier Stockwerke wurden nicht wieder aufgebaut, sondern die Werkstätten breiteten sich fortan ebenerdig aus und bedeckten mit geräumigen, hellen Sälen, in denen die Luft reichlich zirkuliert, eine Fläche von mehr als zweieinhalb Hektar.

Das ist die Fabrik, in der ein großartiger Versuch der Volkserziehung unternommen werden soll.

Das Ideal ist schön: der sittlich verderblichen Fabrik, die Familie, Glauben und Sitten zerstört, die Fabrik entgegenzustellen, die sittlich hebt und sozial segensreich wirkt. Der Gute Vater fasst das soziale und sittliche Programm von Val-des-Bois so zusammen: „Die Bande des häuslichen Herdes fester knüpfen, die Erfüllung der Pflichten durch eine kluge, aufmerksame Organisation erleichtern, die darauf bedacht ist, die Freiheit zum Guten zu wahren und das gegenseitige Apostolat zu fördern, das den Arbeitern so natürlich ist“.

Das Werk erfordert die Mitarbeit der ganzen *Arbeiterfamilie*.

A. — Das Erziehungswerk.

Der Unternehmer als Erzieher.

Zuallererst ist der Unternehmer gefordert. Er weiß es und nimmt die Verpflichtungen seines väterlichen Amtes bewusst auf sich. Er selbst bestimmt sie: „Der geistige, berufliche und wirtschaftliche Aufstieg der Arbeiter durch ihre eigenen Anstrengungen, das ist mein Ideal.“

Gern betont der Gute Vater den „demokratischen“ Charakter der kennzeichnenden Einrichtungen des Val. Auf das Wort kommt wenig an; zudem darf man es in einem sehr weiten Sinn verstehen, der, wie man gesagt hat, „nichts Politisches an sich zu haben braucht, sondern vielmehr ein erzieherisches Anliegen verrät.“

Es ist wirklich eine neue soziale Pädagogik, die in Val-des-Bois ihren Anfang nimmt. Der Erzieher, der Unternehmer, hat sich dort die Gedanken Le Plays zu eigen gemacht: Die obere Klasse ist die Gesamtheit der Menschen, die sich hingeben. Das ist die Aufgabe jedes Erziehers, und man hat noch kein anderes wirksames Mittel erfunden, um Seelen zu *erheben*. Es braucht Hingabe, und viel davon, um diese Rolle des Antreibers zu spielen, in der sich eine erzieherische Sendung zusammenfasst.

Man wird sie zunächst brauchen, um die Anstrengung hervorzurufen, um sie anzuspornen, und in manchen Gegenden, — die Champagne scheint zu ihnen zu gehören — wird die Trägheit schwer in Bewegung zu bringen sein. Man wird sie brauchen, um die Anfänge gegen Müdigkeit und Überdruß zu schützen. Man wird sie brauchen, um den gegebenen Schwung aufrechtzuerhalten, ihn voranzubringen, das heißt, ihn dauern zu lassen, denn das ist ein und dasselbe, wenn es um Bewegung geht.

Diese beharrliche Hingabe erklärt das in Val-des-Bois vollbrachte Werk. Wendet man ein, damit verschiebe man nur das Geheimnis und diese Hingabe selbst grenze ans Wunderbare, so geben wir es zu.

Doch beeilen wir uns zu sagen: Ein großes Bewusstsein der Verantwortung des Unternehmers und ein unbedingtes Vertrauen in die grundlegenden Tugenden der Arbeiterklasse werden es jedem erlauben, solche Wunder zu vervielfachen.

Muss man hinzufügen, dass dieses Bemühen dem Unternehmeramt seine edelste Bedeutung verleiht? Es ist hier mehr als ein bloß gerechtes Walten des Unternehmers, mehr als ein mildtätiges Wohlwollen, das sich müht, eine Vorsehung zu sein; es ist jenes Erhabene: ein Unternehmer, der die Seele, die lebendige Seele seiner Arbeiterfamilie geworden ist und sie nach seinem Bild formt.

Durch die Ideen.

Das ist der Grundgedanke der Einrichtungen des Val: „Bei den Arbeitern das Gefühl der Verantwortung entwickeln, die Entfaltung ihrer freien Initiativen anregen, sie daran gewöhnen, sich selbst um ihre eigenen Interessen zu kümmern.“ Das setzt eine ernsthafte geistige Bildung voraus, die den besonderen Bedürfnissen einer Arbeiterbevölkerung angepasst ist.

Der Gute Vater Léon Harmel sagte eines Tages in Blois: „Ein Werk ohne Idee ist der Leichnam eines Werkes.“ Die Arbeiterklasse braucht Ideen aus demselben Grund, aus dem die sogenannten freien Berufsstände eine literarische Bildung brauchen: weil sie *menschlicher machen*. Sie braucht sie auch, um der sozialistischen Propaganda zu antworten, die sich rühmt, geistig und wissenschaftlich zu sein.

Die *Studienzirkel* werden, sofern sie entschieden konfessionell und eindeutig beruflich sind, für diese Unterweisung sorgen. Das ist eine Einrichtung, die dem Guten Vater besonders am Herzen liegt, deren hohe Bedeutung die Beteiligten aber nicht verstanden zu haben scheinen, denn man muss ihren Eifer oft anspornen. Doch schon 1893 bezugte ein erster Arbeiterkongress in Reims, dem viele andere folgten, die Lebenskraft des Studienzirkels von Val-des-Bois, der diese Versammlungen angeregt hatte. Vierundsiebzig katholische Arbeiter-

vereinigungen waren auf dem Kongress von 1894 vertreten; die meisten waren dem Werk der katholischen Arbeiterzirkel angeschlossen, das sein Eindringen in die Industriekreise mit dem Val begonnen hatte.

Neben den Studienzirkeln, die sie nötigenfalls in gewissem Maß ersetzen können, sind die verschiedenen Räte, von denen wir noch zu sprechen haben, eine ausgezeichnete Schule, in der sich die Eliten heranbilden.

Schließlich sind als Mittel der geistigen Bildung, die in Val-des-Bois viel gebraucht werden, die häufigen Begegnungen mit Anregern von außen zu nennen und umgekehrt die Entsendung von Delegierten des Val zu Studienversammlungen, bei denen sie etwas gewinnen können. In der einen wie der anderen Art nennen wir die Teilnahme an den Syndikatstagen der A. P. von Reims 1911 und 1912 und jene vierzehn *sozialen Wochen*, die in Val-des-Bois gehalten wurden (1888-1901), bei denen die tägliche Berührung der Seminaristen, die an den Wochen teilnahmen, mit den Arbeitern, ihren Gastgebern, auf beiden Seiten einen tiefen Eindruck hinterließ.

— Nicht alle sind diesem Einfluss der Idee zugänglich; das tut nichts. Der Elite die Erleuchtung durch die Ideen; der Masse die Ausstrahlung der Elite; dem Arbeiter das Apostolat des Arbeiters, „der Gleiche, der auf den Gleichen wirkt“.

B. — Die Etappen.

Die Verwirklichung eines solchen Unternehmens erforderte Glauben und Willen; sie verlangte Zeit: Gott gab sie. Der Aufstieg war langsam; er musste es sein. Gerade in solchen Dingen ist es nicht gut, Etappen zu überspringen, und ein halbes Jahrhundert war nicht zu viel, um eine ganze Arbeiterbevölkerung in der Fülle ihrer Würde wiederherzustellen.

Die Vereinigung des heiligen Josef.

Als der Gute Vater Jacques-Joseph Harmel sich 1862 aus den Geschäften zurückzog, bestanden schon viele Einrichtungen, von denen mehrere für jene Zeit Neuerungen waren. Doch die Gründungen sollten sich von da an vervielfachen und, mehr noch, sich für einen besseren religiösen und sozialen Ertrag ordnen.

Herr Léon Harmel sagte in Lyon: „Ohne die Vereinigung werden wir nichts ausrichten...“ Es brauchte Vereinigungen, um die Einzelnen gegen schlechte Verlockungen zu schützen und um ein Umfeld zu schaffen, das der Entwicklung der besten Keime günstig ist. Sie bestehen heute und „vereinen in freiem Beitritt“, zum größten Nutzen des gegenseitigen Apostolats, die Menschen gleichen Alters und gleichen Standes, von den Kinderbruderschaften bis zu den Veteranen.

Im Jahr 1861 hatten zwei Ordensleute eine einmonatige Mission gepredigt, und drei Ordensfrauen vom heiligen Vinzenz von Paul hatten sich in Val-des-Bois niedergelassen.

Im Anschluss an die Mission erklärten sich zwei Arbeiter bereit, Apostel zu sein; in zwei Jahren persönlicher Arbeit hatten sie einige Mitglieder gewonnen.

Damit hatte man die ersten Bausteine der Männervereinigung. Doch erst am 28. April 1867 wurde die Vereinigung in Form eines Zirkels gegründet, unter dem Schutz des heiligen Josef. 1873, nach der Wallfahrt des *Werkes der katholischen Arbeiterzirkel* nach Liesse, bei der sich Herr Harmel und Graf Albert de Mun begegneten, übernahm Val-des-Bois die Ordnungen des Pariser Werkes.

Das war die erste Etappe. Bis dahin war das Wirken ausschließlich *religiös*.

In dieser Form leistete die Vereinigung, was man von ihr erwartete; sie bereitete ein umfassenderes Wirken vor.

Das gemischte Syndikat.

Wir sind im Jahr 1875 und sehen im Val eine *religiöse* und *wirtschaftliche* Vereinigung entstehen, die die Familien der Unternehmer und der Arbeiter zusammenfasst. Es ist die *Christliche Korporation von Val-des-Bois*.

Es blieb noch die *berufliche* Seite der Einrichtungen zu sichern: Dafür sorgte 1883 der *Fabrikrat*.

Diese christliche Korporation hatte Graf A. de Mun wirken sehen. Er selbst hat in *Ma vocation sociale* gesagt, welche Bedeutung diese Erfahrung für die Entwicklung seiner eigenen Gedanken hatte: „Seitdem wurden meine Gedanken von Jahr zu Jahr klarer, und die Frucht dieser langen Arbeit war es, die ich 1883 auf die Tribüne der Kammer brachte, in meiner ersten Rede über die Berufssyndikate.“

Man kennt die Geschichte des Gesetzes von 1884. Val-des-Bois, das die Beweisführung des großen katholischen *Leaders* angeregt hatte, gehörte zu den Ersten, die aus dem neuen Gesetz Nutzen zogen.

Am 2. August 1885 erhielten die bestehenden Einrichtungen des Val ihre gesetzliche Bestätigung durch die Genehmigung der Statuten des *gemischten Syndikats von Val-des-Bois*.

Die Arbeitergewerkschaft.

Es lag in der Folgerichtigkeit der vom Guten Vater gewählten Methode, nicht dabei stehen zu bleiben, und man konnte voraussehen, dass eines Tages den Arbeitern ein noch größerer Teil der Verantwortung überlassen würde.

Inzwischen ging das Erziehungswerk weiter. Es wurde schließlich für vollendet erachtet, und an Weihnachten 1903 wurde das Syndikat, nachdem die Unternehmer sich aus eigenem Antrieb zurückgezogen hatten, eine reine Arbeitergewerkschaft.

Eine bemerkenswerte Besonderheit der Statuten besteht darin, dass der sehr bescheidene Arbeiterbeitrag (0,25 Fr. im Monat) nicht vom Einzelnen, sondern von der Familie entrichtet wird, wie groß im Übrigen auch die Zahl ihrer Mitglieder im Syndikat sein mag. Die Versammlungen finden häufig statt: alle acht Tage für den Vorstand der Syndikatskammer. Schließlich, denn wir wollen uns beschränken, stammen die Mittel des Syndikats aus den Beiträgen der Arbeiter, aus Zuschüssen der Unternehmer (die sich jährlich auf etwa 1.900 Fr. belaufen⁴) und aus den Erträgen des Syndikatsausschanks.

Die Zuschüsse der Unternehmer gehören zur Praxis von Val-des-Bois; wir werden noch weitere Beweise dafür finden. Selbst das Gebäude, das *Syndikatshaus*, wird dem Syndikat von der Fabrikleitung unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

C. — Die christliche Korporation.

Dank einer langen Anstrengung von elf Jahren, von 1861 bis 1872, war schließlich die ganze Familie von passenden Vereinigungen erfasst. Das erste Werkzeug der Hebung musste, wie ihr letztes Ziel, religiös sein.

Wirtschaftliche und berufliche Einrichtungen hatten die Berührungspunkte zwischen der Unternehmergruppe und der Arbeitergruppe vervielfacht. Die letzte Phase dieser Entwicklung schließlich hatte an die Stelle des Patronats die *Vereinigung* gesetzt, die auf gegenseitigem Vertrauen beruht.

Bruderschaften und Einrichtungen, Arbeiterorganisationen und Unternehmergruppe: ein harmonisches Ganzes, das die *Christliche Korporation von Val-des-Bois* bildet. Der modernere Name Syndikat hat am Wesen der Dinge nichts geändert, wenngleich die eigentlich

4. Hinzuzurechnen sind zwei Stiftungen: die eine von Herrn Jacques Harmel, 1.200 Fr. Rente, für die Altersrenten zu verwenden (1883); die andere von Herrn Léon Harmel, 1.500 Fr. Rente, um den kinderreichen Familien unter den Syndikatsmitgliedern zu helfen (1911).

religiösen Organisationen aus den Bestimmungen der Statuten verschwinden mussten.

1879 schrieb Herr Léon Harmel im *Manuel d'une corporation chrétienne*: „Die Vereinigung wird in dem Maß mächtig sein, wie ihre Grundlagen fester sind und ihre Wurzeln tiefer in das menschliche Herz hinabreichen. Nun sind der Glaube, die Familie und der Beruf die drei stärksten Bande, um die Menschen einander näherzubringen, und unsere Zirkel werden in diesen drei Kräften eine Fruchtbarkeit finden, die sie vergeblich von künstlichen Mitteln und von Vergnügungen erwarten würden.“

Der Beruf scheint auf den ersten Blick den Vorrang vor Familie und Religion zu haben; man wird bald sehen, dass dies nur ein Schein ist.

Das Gewohnheitsbuch von Val-des-Bois: die Räte.

Man muss das kleine Monatsblatt, die *Echos du Val-des-Bois*, durchblättern, um sich von dem regen Leben einen Begriff zu machen, das die Glieder dieses großen Körpers durchströmt. Jede Nummer gibt die Verteilung der Räte für den folgenden Monat an⁵. Kein Tag vergeht, ohne dass wenigstens ein Rat zusammentritt; manche nämlich, wie der Fabrikrat, tagen praktisch jede Woche.

Man wird, wenn man das erzieherische Ziel der Einrichtungen des Val nicht aus den Augen verloren hat, die Bedeutung verstehen, die

5. Folgende Räte sind tätig:

RÄTE DER MÄNNER. — a) *Berufliche*: 1. Syndikatsrat. — 2. Fabrikrat. — 3. Veteranen. — 4. Rat für Verbesserungen. — 5. Technische Kommission.

b) *Wirtschaftliche*: 6. Rat der Hilfskasse auf Gegenseitigkeit. — 7. Genossenschaft. — 8. Initiativkommission. — 9. Konsumgenossenschaft. — 10. Gartenkomitee.

c) *Soziale*: 11. Jugend. — 12. Junge Arbeiter. — 13. Kleiner Zirkel. — 14. Schüler. — 15. Blaskapelle. — 16. Turnen. — 17. Schießen. — 18. Feuerwehr. — 19. Vinzenzkonferenz. — 20. Mäßigkeit. — 21. Kinderreiche Familien.

RÄTE DER FRAUEN. — 1. Werkstattrat. (Fabrikrat der Arbeiterinnen.) — 2. Rat der Mütter. — 3. Rat der jungen Mädchen. — 4. — Rat der Sängern. — 5. Rat der Schülerinnen. — 6. Damenkonferenz.

diesen Räten beigemessen wird, in denen die Beteiligten selbst die oft lebenswichtigen Fragen beraten, die auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Das Pflichtgefühl wächst mit dem Verantwortungsgefühl; Vertrauen antwortet auf Vertrauen; die Würde erhebt sich, nicht um sich der Autorität entgegenzustellen, sondern um enger mit ihr zusammenzuarbeiten. In den Gang der Fabrik eingeweiht, werden die Ratsmitglieder zu Mitarbeitern; ihre Hingabe wächst dadurch umso mehr, und diese Elite, die wie ein guter Sauerteig die Masse aufgehen lassen soll, festigt sich in ihrer Rolle und vervollkommnet sich darin von Tag zu Tag.

Der Gute Vater Léon Harmel schrieb den Ratsmitgliedern am 17. Februar 1898 aus Anlass seines 70. Geburtstags: „Ihr habt ferner eine allgemeine Pflicht des *Apostolats*; denn selbst in den wirtschaftlichen Versammlungen und in den geselligen Zusammenkünften trägt der Mensch seine Seele ebenso in sich wie seinen Leib, sein Herz ebenso wie seinen Verstand. Darum muss man, ohne die Spiele durch ernste Gedanken zu verdüstern und ohne in einer wirtschaftlichen Versammlung aufzuhören, von den materiellen Interessen zu sprechen, alles mit dem Duft des Übernatürlichen zu durchdringen wissen.“

Das ist die Losung. Man sieht, dass es sich hier wirklich um *christliche* Korporationen handelt.

Der Fabrikrat.

Am selben Tag wandte sich der Gute Vater an die Veteranen von Val-des-Bois und stellte ihnen dieses Zeugnis aus: „Dank eurer guten Gesinnung und eurem Vertrauen in eure Vorgesetzten haben wir die Fabrikräte einrichten können, die die Anstrengungen der Unternehmer und der Arbeiter für das Gedeihen der Industrie vereinen und euch zugleich eine *wirkliche Beteiligung an der Leitung und an der Disziplin* des Betriebs geben.“

Man braucht nur in den *Echos* die Berichte zu lesen, die die verschiedenen Räte den Generalversammlungen vorlegen, um sich von der Beständigkeit dieser „guten Gesinnung“ zu überzeugen und festzustellen, dass diese Zusammenarbeit den Leitern all den Beistand bringt, den Herr Léon Harmel sich 1879 davon versprach.

Unter allen anderen nimmt der Fabrikrat einen wichtigen Platz ein⁶.

Durch ihn, und nicht durch den Syndikatsvorstand, nimmt die im Syndikat zusammengeschlossene Belegschaft der Fabrik an der Leitung teil. Die Mitglieder des Rates sind „einfache Arbeiter, die die verschiedenen Berufe der Fabrik vertreten...; sie werden von den Syndikatsmitgliedern gewählt“.

Ebenso „bestimmen die Arbeiterinnen aus ihrer Mitte Delegierte, die die verschiedenen Berufe vertreten... und die den Fabrikrat der Arbeiterinnen bilden.

„Jeder Rat versammelt sich alle vierzehn Tage mit einem Unternehmer, jedoch in Abwesenheit jedes Werkmeisters und Angestellten.“ (Innere Ordnungen, Art. 5.)

Man versteht, ohne dass man darauf bestehen müsste, den Grund dieser letzten Bestimmung: Sie sichert die Unabhängigkeit der Ratsmitglieder. Das sittliche Ansehen der Werkmeister hat dabei nichts verloren.

Zählen wir, unter dem Vorbehalt, später darauf zurückzukommen, die eigentlichen Zuständigkeiten des Rates auf: Unfälle, Hygiene, Lehre, Arbeit, Lohn, Beschwerden.

Ein Wort genügt hier, was die Unfälle betrifft.

6. Artikel 3 der Statuten der *Arbeitergewerkschaft* bestimmt die Beziehungen des Syndikats, praktisch des Syndikatsvorstands, zu den anderen Räten. „Das Syndikat hat ausschließlich die Untersuchung und Verteidigung der Interessen der Arbeiter durch die Beteiligten zum Gegenstand. Zu diesem Zweck *richtet es seine eigenen Einrichtungen ein*: Fabrikrat... Es leistet den allgemeinen Einrichtungen der Fabrik tätige Mithilfe: Schulen...“

Zu den Zuständigkeiten des Fabrikrats gehört es, die Anwendung der durch die Ordnungen festgelegten Schutzmaßnahmen sicherzustellen und nach dem Unfall, — einem dank dieser genauen Überwachung im Val sehr seltenen Ereignis — einen *Vormund-Berater* zu ernennen, der dem Verletzten helfen wird, die angemessene Entschädigung zu erlangen. Dieser Vormund vertritt so den Unternehmer, dem das Gesetz verbietet, die Interessen des Opfers eines Unfalls in die Hand zu nehmen.

Halten wir auch diesen letzten Artikel fest: „Jedes Syndikatsmitglied hat das Recht, Beschwerden jeder Art an ein Mitglied der Fabrikräte zu richten; dieses ist verpflichtet, sie in der nächsten Sitzung vorzubringen.“ (Ordnung, Art. 5.)

Der soziale Frieden.

Diese Bestimmung der Ordnung entspricht einem Anliegen, das in der Welt der Arbeit, die entgegen der Natur der Dinge in zwei feindliche Lager gespalten ist, immer dringlicher wird: dem *sozialen Frieden*.

Unter den verschiedenen Bemühungen, die in dieser Richtung unternommen worden sind, Schiedsräte, gemischte Kommissionen, Schiedsgerichte usw., nimmt der Fabrikrat einen besonderen Rang ein. Wie man sehr richtig bemerkt hat, setzt sein Funktionieren gewisse Bedingungen des Umfelds voraus und auf Seiten des Unternehmers, der ihn anwendet, ein ganz besonderes Geschick und Taktgefühl. Bemerken wir unsererseits, dass, wenn Herr Léon Harmel sich als Meister in der Führung von Menschen erwiesen hat, das für das gute Funktionieren des Fabrikrats günstige Umfeld sich langsam gebildet hat, nämlich, um es deutlich zu sagen, von 1861, dem Jahr der Mission im Val, bis 1883, der Gründung des Rates.

Man sieht es: Nichts war weniger aus dem Stegreif geschaffen als diese Einrichtung; weder ein Wunder noch eine Urzeugung, sondern

lange Beharrlichkeit und eine fortschreitende Entwicklung des gesäten Keims.

Um den Geist des Fabrikrats zu kennzeichnen, hat der Gute Vater eines Tages diese Einteilung der Methoden vorgenommen: parlamentarische Methode, familiäre Methode. „Die eine“, sagt er, „wirkt durch die Gesetze. Sie ist vom Misstrauen eingegeben, das die Gegner beseelt. Sie setzt überall entgegengesetzte Interessen voraus, die mit gleichen Mitteln verteidigt werden müssen... — Die andere Methode, die wir die familiäre nennen, beruht auf der Gewohnheit. Gewiss braucht es Beharrlichkeit, um sie dort wiederherzustellen, wo sie nicht mehr besteht... Die familiäre Methode setzt unterschiedliche, aber miteinander verbundene Interessen voraus. Sie sucht zuerst das gegenseitige Vertrauen herzustellen, die Quelle jeder Übereinkunft...“ Und er schließt mit einem erneuten Bekenntnis seines Glaubens an die *Arbeiterfamilie*.

Die gebildete Arbeiterfamilie: Das ist die eigentliche Form und die Bürgschaft des in Val-des-Bois verwirklichten sozialen Friedens.

Fügen wir für die Realisten, die Tatsachen verlangen, hinzu, dass man im Val Streik und Gewerbegericht überhaupt nicht kennt, und für die Kleinmütigen, die die Ungewissheiten der Zukunft stets beunruhigen, dass Artikel 18 der Allgemeinen Ordnung jede Möglichkeit eines Konflikts ausschließt. Er lautet: „Jede Meinungsverschiedenheit über die vorliegende Ordnung wird vom Fabrikrat entschieden.“ Und diese Charta trägt die Unterschrift und die Zustimmung der drei wichtigsten Körperschaften: des Fabrikrats, der Syndikatskammer und des Rates der Hilfskasse auf Gegenseitigkeit.

Kapitel III

Einrichtungen und Gepflogenheiten.

Die Firma Harmel frères stellte 1911 in Roubaix einen höchst merkwürdigen Stammbaum aus, auf dem die verschiedenen beruflichen, wirtschaftlichen und sozialen Einrichtungen von Val-des-Bois sinnbildlich zusammengestellt sind. Die Unternehmer von Roubaix, die Mitglieder der Jury waren, legten Wert darauf, diesem prächtigen Ganzen einen Großen Preis zuzuerkennen: eine Ehrung, die der Methode noch mehr galt als den Ergebnissen.

— Die Ergebnisse: Das ist eine ganze sittlich gehobene Fabrik, eine ganze Arbeiterbevölkerung, die sozial gewachsen und veredelt ist; das sind diese achtundzwanzig Räte und lebendigen Organisationen, ein gewiss wunderbares Ganzes, dessen Einzelheiten aber endlos wären und das wir nicht auf wenigen Seiten zu beschreiben versuchen können.

— Die Methode: Das ist diese ganze soziale Pädagogik, deren Entstehung und Anwendung wir zu schildern versucht haben. Es besteht kein Anlass, darauf weiter einzugehen.

Dennoch wird es sich lohnen, einige leitende Grundsätze dieser Pädagogik ins Licht zu rücken, und einige gut gewählte Anwendungen im Einzelnen werden helfen, sich eine genauere Vorstellung von der Tragweite und der Vortrefflichkeit der Methode zu machen.

A. — Das Handeln des Unternehmers: Leitende Grundsätze.

Freiheit und Menschenwürde.

Auf den apostolischen Eifer, den glühenden Herd aller Initiativen der Unternehmer von Val-des-Bois, brauchen wir nicht zurückzukommen.

Man weiß auch, wie vom Arbeiter die persönliche Anstrengung verlangt wird, die allein wirklich wirksam und erzieherisch ist, und wie sie angespornt wird. An diesen Grundsatz erinnerte eine Karte, die die Mitte der Schautafel von Roubaix einnimmt: Alle Einrichtungen werden von den Arbeitern selbst verwaltet. Man hätte hinzufügen können, dass ihnen die größte Freiheit gelassen wird, an den Vorteilen der verschiedenen Vereinigungen des Val teilzunehmen oder nicht.

Herr Léon Harmel schrieb 1879: „Unsere Vereinigungen sind keine Versammlungen von Untergebenen; es sind Zusammenkünfte freier Männer, in denen sich alle Stufen der sozialen Leiter begegnen.“ (Manuel, S. 305).

Zu jener Zeit war die *Christliche Korporation* bereits entstanden.

Eine andere, jüngere Formel, die dem Guten Vater sehr teuer ist, ist deutlicher: das Wohl des Arbeiters durch den Arbeiter und mit ihm, niemals ohne ihn und erst recht niemals gegen seinen Willen. Man erkennt darin die erzieherische Methode wieder, die wir dargelegt haben: Aufstieg durch die persönliche Anstrengung, die angespornt und, wenn nötig, unterstützt wird, immer aber frei und spontan ist. Weder werden die neuen Einrichtungen der Belegschaft durch den Willen der Unternehmer aufgezwungen, noch den Einzelnen der Eintritt in die bestehenden Gruppen. Und man beachte wohl: Die Zahl derer, die sich fernhalten, ist groß genug, dass man nicht irgendeinen sittlichen Zwang geltend machen kann.

Die Freiheit ist vollständig, ausgenommen bei der *Hilfskasse auf Gegenseitigkeit*, wegen ihres Charakters, und bei den Arbeiterrenten, wegen des Gesetzes; vollständig ist sie auch in Bezug auf die Schulen und die religiöse Praxis.

Ein Veteran, der seit mehr als fünfundzwanzig Jahren im Val beschäftigt ist, hat, um uns auf ein Beispiel zu beschränken, nie an den Gottesdiensten teilgenommen. Eine kleine Minderheit steht jeder religiösen Praxis fern, und die staatlichen Schulen zählen unter ihren

Schülern mehr als ein Mitglied der „Arbeiterfamilie“, Kinder von Arbeitern der Fabrik.

Diese Tatsachen mussten angeführt werden, um einem gängigen Einwand zuvorzukommen, selbst auf die Gefahr hin, auf der anderen Seite den pharisäischen Protest der Voreingenommenheit und der Unaufrichtigkeit hervorzurufen⁷.

Die Familie.

Die Sorge, das Gebäude der *Arbeiterfamilie*, wie wir es beschrieben haben, auf der Grundlage des gegenseitigen Vertrauens zu festigen, lässt die ursprüngliche Gemeinschaft, die natürliche Familie, nicht aus dem Blick geraten; ihre Bande enger zu knüpfen, sie zu festigen, ihr zu helfen, ist neben der Sorge um den religiösen Fortschritt der beherrschende Zug der Gepflogenheiten und Einrichtungen des Val.

Zählen wir auf: leichter Zugang zu Wohnungen in großen und geräumigen Arbeiterhäusern, die zum gewöhnlichen Preis kleinerer Häuser vermietet werden; sogenannter „Familienlohn“ oder Zuschüsse für kinderreiche Familien; Anteilnahme der Unternehmerfamilie, die sich das Vorrecht vorbehält, dem zehnten Kind, wenn es in einer Familie zur Welt kommt, Paten und Patin zu stellen: Das gilt der *kinderreichen* Familie. Gemeinsame Lohnzahlung in die Hände des Vaters oder der Mutter, Trennung der Geschlechter und Achtung vor der Frau, gegenseitige Unterstützung der *Veteranen*, denen, wenn sie wollen, einige leichte, ihren Kräften angemessene Arbeitsplätze vorbehalten sind: Das gilt der *in Achtung und Unterordnung geeinten* Familie.

Erwähnen wir noch, dass die Familie als Einheit für die Zahlung des Syndikatsbeitrags auftritt und dass alle ihre Mitglieder an den Wohltaten der Hilfskasse auf Gegenseitigkeit teilhaben.

7. Die zahlreichen Vereinigungen, die wir erwähnt haben, bilden zum Beispiel ein bewundernswertes Unternehmen, und ein sehr wirksames, des gegenseitigen *Apostolats*.

B. — Berufliche Einrichtungen.

Die Disziplin in der Fabrik.

Das Werk der Volkserziehung, wie man es im Val versteht, schließt eine gewisse Beteiligung der Arbeiter an der Leitung der Fabrik ein. Diese Beteiligung hat nichts Anarchisches. Abgesehen davon, dass sie von den Unternehmern gewollt und herbeigeführt ist, macht sie respektvoll vor den Rechten des Privateigentums halt; alles Kaufmännische zum Beispiel entzieht sich ihrer Zuständigkeit.

Ein anderer Eindruck ergreift den Besucher von Val-des-Bois: der Eindruck der ungeheuren sittlichen Autorität, des einzigartigen Ansehens dieses verehrten Patriarchen, der der Gute Vater ist. Nach dieser geliebten und väterlichen Autorität allein strebte er; eines der Mittel, die sie am wirksamsten begründeten, ist vielleicht die Leichtigkeit, sich *unmittelbar* an den Unternehmer *zu wenden*.

Jede von einem Werkmeister verhängte Strafe bedarf der Billigung des Unternehmers, doch nicht einer übertriebenen Nachsicht ist die Seltenheit der Geldbußen zuzuschreiben⁸. Die gute Gesinnung beschränkt die Anwendung disziplinarischer Maßnahmen auf ein Mindestmaß, und die Werkmeister selbst ziehen Nutzen aus dieser scheinbaren Einschränkung ihres Rechts, die ihre sittliche Autorität sichert, indem sie sie vor gehässiger Parteilichkeit bewahrt.

Artikel 9 der Allgemeinen Ordnung stellt den Grundsatz der unmittelbaren Berufung an den Unternehmer auf. Er behält ihm auch die Einstellung und die Entlassung der Arbeiter vor; dabei ist allerdings zu bemerken, dass für die Kündigung des Vertrags durch den Arbeiter Fristen vorgeschrieben sind, um den Folgen eines *ab irato* unternommenen Schrittes vorzubeugen.

8. In zehn Jahren (1896-1905) belief sich die Gesamtsumme der an die Hilfskasse auf Gegenseitigkeit abgeführten Geldbußen auf 164,70 Fr. Der Jahresdurchschnitt liegt seitdem bei etwa 12 Fr.

Die Berufsarbeit.

Die Belegschaft ergänzt sich natürlich aus den Familien der Arbeiter; die Söhne folgen ihrem Vater in die Fabrik. Hinzuzufügen ist, dass die Gepflogenheiten des Val jedem Kind, dessen Eltern, Vater oder Mutter, in der Fabrik beschäftigt sind, ein wirkliches *Recht auf Arbeit* zuerkennen. Und auch das ist eine Weise, die Familie zu festigen.

Die Lehre dieser neuen Rekruten gilt in Val-des-Bois als eine große Verantwortung für den Unternehmer. Wie der Lehrling, so der Arbeiter: In der Schule des Handwerks bereitet sich ein ganzes Berufsleben vor. Deshalb wird der Lehrling sehr genau begleitet.

Zunächst erkundigt man sich nach seinen Vorlieben und Neigungen, wenn er welche hat, um sie zu fördern; vierteljährliche Prämien von fünf und zehn Francs ermutigen ihn sodann, Wettbewerbe spornen ihn an. Diese halbjährlichen Wettbewerbe sind eine der bemerkenswerten Einrichtungen des Val; der Fabrikrat spielt dabei eine Rolle. Zweimal täglich, einen vollen Monat lang, geben Ratsmitglieder, Werkmeister und ein Vorarbeiter als Beauftragter der Unternehmer den Teilnehmern ihre Noten. Geldpreise und die Eintragung in die Beförderungsliste verleihen den Wettbewerben wirksam Nachdruck. Erst nachdem ein Lehrling seine *allgemeine Ausbildung* nachgewiesen hat, kann er zu den Spezialisierungen in den sogenannten Fantasieartikeln zugelassen werden.

Die Wertschätzung des Berufs kann in der Seele der jungen Arbeiter nur wachsen, wenn sie sehen, wie einer ihrer künftigen Unternehmer sich der Lehre unterzieht und diesen Titel nur „kraft Eroberung“ davonträgt.

Die Lehre der Unternehmer, die der Kontrolle der Arbeiter unterliegt und mit der feierlichen Überreichung von Diplomen abgeschlossen wird, umfasst eine Reihe von Prüfungen von fünfzehn Tagen bis zu einem Monat für den Erwerb der Zeugnisse als Arbeiter und als Werkmeister.

Das Beispiel der Unternehmer⁹ spornt auch zur Suche nach *Verbesserungen* an; ein Arbeiterrat hat keinen anderen Daseinszweck, und die Leitung der Fabrik, die die Kosten der Versuche übernimmt, belohnt die Entdeckungen mit Prämien, deren jährliche Gesamtsumme 800 bis 900 Fr. erreicht.

Diese Sorge um Vervollkommen und Verbesserung hat sich praktisch bei den aufeinanderfolgenden Verkürzungen der Arbeitszeit gezeigt. Da Fleiß und Tatkraft die Dauer ersetzen, blieb die Produktion unverändert, und in eben dieser Form stellte sich den Räten auch das Problem der Einführung der englischen Woche, das gegenwärtig geprüft wird: Mit welchen praktischen Mitteln lässt sich die Produktion sichern? Es ist ein Problem der Vervollkommen der Arbeit.

C. — Wirtschaftliche und soziale Einrichtungen.

Lohn und Sparen.

Unter solchen Bedingungen versteht man, dass die volle Beibehaltung der Löhne trotz der Verkürzungen des Arbeitstages keinerlei Schwierigkeit bereitete.

Die Sorge um die Familie in Lohnfragen hat zu einer der bezeichnendsten Initiativen des Guten Vaters geführt: der *Familienkasse*. Schon die gemeinsame Lohnzahlung dient der Familie, wie wir gesehen haben; fügen wir hinzu, dass diese Lohnzahlung am Donnerstag, dem Markttag, stattfindet und nicht am Samstag... dem Vorabend des Sonntags! Es erübrigt sich, darauf einzugehen.

Die *Familienkasse* entspricht einer anderen Sorge: den Lebensunterhalt der ganzen Familie zu sichern. Diese Gründung geht auf das Jahr 1891 zurück; dieses Datum genügt, um den Einfluss der Enzyklika und der Worte Leos XIII. an die Teilnehmer der Wallfahrt der Zwanzigtausend hervorzuheben.

9. Die Herren Harmel haben mehrere Erfindungspatente angemeldet.

In den *Ouvriers européens* unterscheidet Le Play zwei Teile im Lohn: „Der eine, der eigentliche Lohn, im Verhältnis zu den Anstrengungen des Arbeiters; der andere, die Zuschüsse, im Verhältnis zu den Bedürfnissen seiner Familie.“ Die Familienkasse sichert diese Zuschüsse, die stets ihren Charakter als freiwillige Gaben der Unternehmer behalten.

Es sind nämlich die Unternehmer, und sie allein, die diese Kasse speisen, doch ihre Verwaltung ist vollständig dem Fabrikat überlassen.

Genaue Erhebungen haben es ermöglicht, die Lebenshaltungskosten im Val für Familien mit Kindern auf 0,60 Fr. pro Tag und Kopf zu veranschlagen: also 4,20 Fr. pro Woche. Dieses Mindestmaß wird nun aber von den Familien, in denen kein Kind arbeitet, und von den Witwen nicht immer erreicht; dann ist es Sache des Rates, von den unzureichenden Löhnen Kenntnis zu nehmen und die Zuschüsse festzusetzen, die der Kassierer den Betroffenen auszahlt.

Es ist nicht unangebracht zu bemerken, dass sich die Gesamtheit dieser Zuschüsse jährlich auf 1.800 bis 2.000 Fr. beläuft¹⁰. Man wird diese Summe vielleicht nicht übertrieben finden, wenn man bedenkt, dass sie eine Lohnbelegschaft von mehr als fünfhundert Personen betrifft, und wenn man vor allem bedenkt, dass in der Ordnung der Nächstenliebe der Arbeiter im dringendsten Sinn des Wortes der *Nächste* des christlichen Unternehmers ist.

10. Als Beispiel führen wir die folgenden Zahlen an:

4. August 1906:	8 Familien	25 Fr.
11. —	9 —	25,50 Fr.
18. —	9 —	23 Fr.
25. —	8 —	22 Fr.
Summe des Monats.		95,50 Fr.
28. Juni 1913:	6 Familien	76,15 Fr.
12. Juli —	5 —	71,50 Fr.
26. Juli —	5 —	97,15 Fr.
Summe.		244,80 Fr.

Vom 1. Oktober 1907 bis zum 30. September 1908 kostete die Familienkasse 1.680,50 Fr., nach Vierteljahren wie folgt verteilt:

4. Vierteljahr 1907.	249,15 Fr.
1. Vierteljahr 1908.	394,75 Fr.
2. Vierteljahr 1908.	489,60 Fr.
3. Vierteljahr 1908.	547 Fr.

Das Sparen steht in Val-des-Bois in Ehren. Die auskömmlichen Löhne machen es möglich, ein Zins von 4 % regt dazu an, und alle nehmen daran teil: Kinder (Schulsparkasse) und Erwachsene¹¹.

Genossenschaft und Unterstützung.

Der *Korporationsbonus*, eine der originellsten unter den Schöpfungen des Guten Vaters, ist ebenfalls eine Form des Sparens.

11. Im letzten Jahrzehnt 1900-1909 beliefen sich die Einlagen insgesamt auf 809.126,55 Fr., das sind 18,35 % der gezahlten Löhne, bei insgesamt 503 Einlegern: nämlich 158 Erwachsene, 210 Kinder (Schulsparkasse), 135 Familien (Korporationsbonus). Für 30 Jahre (1880-1909): 2.165.125,40 Fr.

Der Betrag der über die Sparkasse getätigten Anlagen ergibt für etwa 180 Familien insgesamt 1.200.000 Francs, die außerhalb der Fabrik in Grundstücken, Häusern und Losanleihen angelegt sind.

Die *Genossenschaft*, die den Mitgliedern des Syndikats vorbehalten ist, verteilt $1/20$ des Gewinns an die Anteilseigner und $19/20$ an die Genossenschafter. Doch nur die Genossenschafter im Alter von 50 Jahren und darüber haben das Recht, diese Vergütung zu beziehen. Für alle anderen wird die Rückvergütung von Rechts wegen an die Sparkasse abgeführt, wo sie 4 % Zinsen bringt. Dieses kleine Kapital, das mit 50 Jahren oder beim Ausscheiden aus der Fabrik zurückgezahlt wird, ist unpfändbar und nicht übertragbar. Es bildet eine Sicherheit für die Gelddarlehen, die der Arbeiterrat den Genossenschaftern unentgeltlich gewähren kann.

In äußersten Fällen nimmt die Nächstenliebe der Unternehmer eine neue Form an, unter dem Namen *Kassen für zinslose Darlehen*; doch ist es Sache der Syndikatskammer, die Inanspruchnahme dieser Freigebigkeit zu genehmigen, die allein durch die künftigen Löhne gesichert ist.

Für die am schwersten geprüften Familien schließlich bietet die Nächstenliebe, die in einer Vinzenzkonferenz der Arbeiter und in einer Wohltätigkeitskonferenz der Damen organisiert ist, eine letzte und sehr wirksame Zuflucht.

In Ausnahmefällen, bei Krankheit, Tod, ja selbst bei Geburten, greift die *Hilfskasse auf Gegenseitigkeit* ein, um ihren Mitgliedern, das heißt jedem Angestellten und Arbeiter von Val-des-Bois, durch materielle und moralische Unterstützung zu helfen, vor allem indem sie ihn allen möglichen Nutzen aus den sozialen und wohltätigen Einrichtungen des Val ziehen lässt.

D. — Sittliche und religiöse Einrichtungen.

Schule und Fortbildungskurse.

Die Hilfskasse auf Gegenseitigkeit hat gewisse höhere sittliche Aufgaben: Gewissermaßen unterstehen ihr die freien Schulen von Val-des-Bois. Sie trägt die Kosten der Schulsachen und ist aus diesem Grund befugt, sich durch ihre Beauftragten über den regelmäßigen Schulbesuch der Kinder zu unterrichten. So unterliegt der Schulbesuch einer wirksamen und tatsächlichen Kontrolle.

Auch die Unternehmerfamilie bezeugt der Schule auf tausenderlei Weise ihre Fürsorge: Besuche, Inspektionen, Ermutigungen... Jahre-lang behielt sich der Gute Vater den Geschichtsunterricht für die Knaben vor. Und schließlich bilden die *Echos* eine regelrechte regelmäßige Preisliste der Klassenarbeiten des Monats.

Eine so aufmerksame Fürsorge durfte ihre Schützlinge nicht im Stich lassen, wenn sie das Ende der Schulzeit erreicht hatten. Der Fortbildungsunterricht gliedert sich für die jungen Burschen in zwei Abteilungen: von 13 bis 15 Jahren; über fünfzehn Jahre. Dieser Unterricht, unterstützt durch eine technische Bibliothek, hat einen echten beruflichen Wert; er hat übrigens seine Entsprechung für die jungen Mädchen, die an den Kursen der *Haushaltungsschule* teilnehmen dürfen.

Feste und Ruhe.

Die Nutzung der Freizeit: eine ernste Frage für die Moralisten und die Soziologen. Ein Problem, dessen Lösung in Val-des-Bois durch die Vielzahl der Einrichtungen außerordentlich erleichtert wird, deren Tätigkeit zum größten Nutzen aller einen beträchtlichen Teil der Freizeit in Anspruch nimmt¹².

12. Eine Sektion des Mäßigkeitsvereins, der unter anderen neunzehn junge Burschen beigetreten sind, und eine Sektion des Roten Kreuzes bestehen ebenfalls in Val-des-Bois.

Zählen wir die künstlerischen und sportlichen Vereine auf: Blaskapelle, Turnverein, Chor der jungen Burschen, Chor der jungen Mädchen, Theaterverein, Schützenverein, militärische Vorbereitung. Fügen wir die Übungen der Feuerwehrkompanie hinzu. Man sieht, dass es nicht an Mitteln fehlt, eine gesunde Freude zu vermehren.

Christliches Leben.

Doch die besten und schönsten Feste sind unbestreitbar die religiösen Feste. Sie sind auch die ergreifendsten: so das Namensfest des Guten Vaters am Tag des Schutzfestes des heiligen Josef, so das Fest der Bittage in der Fabrik.

Das ganze Werk der Hebung, das im Val versucht und verwirklicht wurde, hat übrigens keine andere Grundlage als die Religion; das ganze Werk des Guten Vaters ist das eines Apostels.

Schon vor vielen Jahren entwickelte er die Lehre von der „Kapelle in der Fabrik“: eine notwendige Schöpfung als Mittelpunkt der Vereinigungen, notwendig für den Arbeiter, der dort die Frömmigkeit lernt, und für den Unternehmer, den die nahe Gegenwart der Hostie besser macht und zum eifrigen Empfang der Sakramente einlädt, die seine Stütze und seine Kraft sind.

Seit 1862 hat Val-des-Bois sein Oratorium, das mehrmals erweitert und dann durch eine geräumige Kapelle ersetzt wurde, die seit 1870 von einem Kaplan betreut wird. Dort haben die Vereinigungen und der Dritte Orden ihren Mittelpunkt, dort werden Missionen und Exerzitien gehalten¹³, dort werden die Feste und die Anbetungen gefeiert. Dort befindet sich auch die Wiege zweier Berufsbruderschaften, Unserer Lieben Frau von der Fabrik (Notre-Dame de l'Usine), die bei dem Brand von 1874 einen Teil der Werkstätten bewahrte, und Unserer Lieben Frau von den Feldern (Notre-Dame des Champs), Vereinigungen, deren Ausstrahlung sich weithin verbreitet

13. Eine Anzahl von Angestellten, Arbeitern und Arbeiterinnen nimmt außerdem an den *geschlossenen Exerzitien* in Cormontreuil (Marne) oder in Rethel teil.

hat¹⁴.

Und wenn man Beweise für die christliche Lebenskraft von Val-des-Bois geben soll, so nennen wir die 474 Kommunionen am letzten Fest Mariä Himmelfahrt und die 2.000 Kommunionen im Monat; nennen wir auch einunddreißig Priesterberufe seit 1871 und neunundzwanzig Ordensberufe von Frauen seit demselben Jahr.

— Erwähnen wir zum Schluss eine ergreifende Einzelheit aus den Grundstatuten von Val-des-Bois.

Bei jeder halbjährlichen Inventur wird der verteilbare Gewinn durch die Zahl der Gesellschafter der offenen Handelsgesellschaft plus eins geteilt. Dieser Anteil, der sogenannte Anteil „Unserer Lieben Frau von der Fabrik“, ist für die wirtschaftlichen, sittlichen und religiösen Einrichtungen des Val bestimmt. Im Fall eines Verlustes bliebe Unsere Liebe Frau von der Fabrik von der Teilung ausgeschlossen.

14. Bekanntlich ist die prächtige Bewegung der Arbeiterwallfahrten nach Rom (1887) der Initiative von Herrn Léon Harmel zu verdanken, der dabei von Leo XIII. ermutigt wurde.

Schluss: Ein Beispiel.

Msgr. Pottier, Professor der Soziologie am Belgischen Kolleg in Rom, schrieb vor einiger Zeit an den Guten Vater: „Wie ich in der Vorlesung dargelegt habe, die ich meinen Studenten in Rom halte, betrachte ich die Gesamtheit der wirtschaftlich-beruflichen Organisationen von Val-des-Bois als das vollständigste und gelungenste Bemühen, das die private Initiative im Lauf des 19. Jahrhunderts hervorgebracht hat.“

Man wird diesem Bemühen vorwerfen, zu „vollständig“, zu schön zu sein; man wird bestreiten, man hat bestritten, dass Val-des-Bois ein nachahmbares Beispiel sei. Und doch hat es mehr oder weniger getreue, mehr oder weniger kühne, oder vielmehr vertrauensvolle Nachahmer gefunden. Hervorzuheben ist die vollkommenste Anwendung der Methoden des Val, die Fabrik von Camaragibe bei Pernambuco in Brasilien, deren Arbeiter „den Namen des Guten Vaters achten und ehren“ und ihre Korporation als „Tochter derjenigen des Val“ bezeichnen¹⁵.

Anderswo haben leider regelrechte revolutionäre Verschwörungen und planmäßige Streiks den Untergang von Einrichtungen herbeigeführt, die von Val-des-Bois angeregt waren. Die Unruhestifter verkündeten auf ihre Weise, durch ihren Hass, die Vortrefflichkeit dieser Methoden und die Wirksamkeit unter anderem des Fabrikrats als Mittel der Befriedung. Es missfiel ihnen zu sehen, wie sich im Schoß der „Arbeiterfamilie“ die gemeinsame Sicherheit und das gegenseitige Vertrauen festigten. Der Neid ließ sie ahnen, dass der Unternehmer zugleich mit seinen Arbeitern davon Nutzen haben würde, dass ihre ehrgeizigen Berechnungen, die auf das Elend und die Unzufrie-

15. Erwähnen wir hier das bedeutende *Landwirtschaftliche Syndikat der Champagne*, das seinen Sitz in Val-des-Bois hat.

denheit der Arbeiterklassen gestützt waren, dadurch vereitelt würden; sie zerstörten das Werk des Friedens und der christlichen Nächstenliebe.

Wir haben das gegenwärtige Gesicht von Val-des-Bois skizziert und, wenn auch unvollständig, seine mächtige *Arbeiterfamilie* und den strahlenden *sozialen Frieden* beschrieben. Rufen wir andere Erinnerungen wach:

„Unsere Arbeiter gleichen all denen, von denen man nichts erhoffen will. Viele haben in den Industriestädten gewohnt; im Dorf gibt es sonntags noch einen Tanzabend, und die katholischen Vereinigungen sind dort unaufhörlich Schikanen ausgesetzt gewesen. Eine zweite Fabrik liegt in derselben Gemeinde, eine dritte zwei Kilometer entfernt; im Umkreis von drei Wegstunden gibt es sechzehn. Unter den Arbeitern der Gegend sind die einen Verwandte, die anderen Kameraden der unseren; viele haben mit ihnen zusammen gearbeitet. Eine Lokalbahn ermöglicht ihnen, sich leicht zu besuchen, und bringt sie in einer halben Stunde nach Reims. Unser Tal kennt all das Elend, das die Gottferne in den Arbeitersiedlungen hervorbringt. Die Sonntags Tänze und häufige weltliche Feste verleiten die Jugend überall zur Ausschweifung; keine Unordnung der großen Städte ist hier unbekannt, verschärft noch durch das Fehlen gesetzlicher Aufsicht.

„Man sieht: Wenn es nicht die Stadt ist, so ist es auch nicht das wirkliche Land. Wir hatten Hindernisse aller Art im Inneren und nach außen zu überwinden, und wir mussten vielfältige Mittel anwenden, um das christliche soziale Leben wiederherzustellen.“

So sprach Herr Léon Harmel nach zwanzig Jahren angestrengter Arbeit.

Und doch ist aus *diesem jenes* hervorgegangen.

Gott hat kein Wunder gewirkt. Er hat glühende Anstrengungen und einen wahrhaft apostolischen Eifer gesegnet; er hat dem geholfen, der „hoffen wollte“. Sein Arm ist nicht verkürzt; er wird jeden stützen, der mit einem solchen Glauben und einer ebenso großen

Geduld das Werk der Erneuerung versuchen und nach dem Ziel streben will, zu dem er selbst den Guten Vater geführt hat.

Anhang

Herr Léon Harmel hat selbst in einer eigenen, höchst bemerkenswerten Broschüre über *Le Conseil d'usine du Val-des-Bois* die Grundprinzipien, die Praxis und einige der Ergebnisse seines Wirkens zusammengefasst.

Wir geben hier einige Auszüge aus diesem wichtigen Dokument wieder.

Grundprinzip.

Alle Werke von Val-des-Bois haben nach diesem höheren Ziel gestrebt: *Das Wohl des Arbeiters durch den Arbeiter und mit ihm, niemals ohne ihn, erst recht niemals gegen seinen Willen, das ist unser Leitspruch.*

In sittlicher Hinsicht wurden selbstständige und freie Vereinigungen gebildet, mit ihrer inneren und unabhängigen Leitung durch gewählte Räte, die regelmäßig zusammentreten.

Das Wirken des Gleichen auf den Gleichen schien uns das fruchtbarste. Es gibt in der Seele des Volkes einen Geist des Altruismus, der Großherzigkeit und der Werbung, der leicht zum Apostolat führt. Der Arbeiter ist also zum Träger des Guten in seiner Umgebung geworden. Er hat ein Umfeld geschaffen, eine Atmosphäre der Solidarität und der gegenseitigen Hilfe, eine Quelle des Wohlstands und der Freude in unserem kleinen Volk. Taine hat in den geschichtlichen Umwälzungen die Macht der Geringsten aufgezeigt, wie Pasteur die wunderbaren Ergebnisse des Wirkens der unendlich Kleinen in der Natur festgestellt hat. Wie oft hat mir Leo XIII. in seinen Privataudienzen mit der ausdrucksvollen Gebärde seiner großen Arme wiederholt: „Mein lieber Harmel, von unten muss man anfangen, bei den Kleinen, bei den Arbeitern!“

Die glücklichen Wandlungen von Val-des-Bois sind diesem Wirken der

Demütigen zu verdanken, das oft unbewusst, aber durchaus allmächtig ist.

In wirtschaftlicher Hinsicht tragen besondere Vereine zum Wohlergehen und zum Wohlstand bei, während sie zugleich für die Mitglieder der Räte eine ausgezeichnete praktische Schule sind, die sie zur Führung ihrer eigenen Angelegenheiten heranbildet.

Wir mussten dieselben Methoden im beruflichen Bereich anwenden.

Das wollten wir 1885 durch die Einrichtung des *Fabrikrats* tun. Indem wir einige von ihresgleichen abgeordnete Männer zusammenführten, konnten wir ihnen unser Herz öffnen, ihnen unsere Gedanken verständlich machen, sie in die Geschäfte und den Gang der Fabrik einführen, um ihr Interesse dafür zu wecken, mit einem Wort: wirkliche Mitarbeiter aus ihnen machen. Sie ihrerseits konnten unter ihren Kameraden die gute Gesinnung verbreiten, die sie beseelte, und das Vertrauen, das wir ihnen einzuflößen verstanden hätten. Das war der leitende Gedanke dieser Gründung. (S. 6, 7.)

Praxis.

Die *persönlichen Beziehungen* begannen mit den Werken, mittels der Räte, die regelmäßige Sitzungen hatten, in denen Unternehmer und Arbeiter ihre Gedanken mit ganz familiärer Offenheit austauschten. Diese Praxis der Räte hat bereits uns selbst geformt. Wir haben festgestellt, mit welchem Takt und welcher Zurückhaltung der Unternehmer handeln muss, wenn er die Initiative der Arbeiter fördern will, wie leicht er sie ungewollt schmälern könnte, wenn er nicht sozusagen auf seine Autorität verzichtete. Die Erfahrung hatte uns ebenso gezeigt, mit welchem Feingefühl die Arbeiterräte handeln, wenn sie im Herzen des Unternehmers das Herz eines Freundes spüren. (S. 9.)

.....

Der Fabrikat hat die *Disziplin* gestärkt, weil er die Beziehungen leichter und herzlicher gemacht hat. Indem wir die Würde der Arbeiter ach-

teten und bei ihnen den Geist der Verantwortung entwickelten, haben wir eine freiwillige Zustimmung bewirkt, die dem Ergebnis des Zwanges tausendmal vorzuziehen ist.

Mehreren Industriellen schien es, als schmälerten wir die Autorität des Unternehmers, indem wir aus unseren Arbeitern wirkliche Mitarbeiter machten, ihre Initiative förderten und ihr Verantwortungsgefühl weckten. Das Gegenteil ist eingetreten. Je mehr Anteil an unserer Autorität wir ihnen gegeben haben, desto mehr Vertrauen und Hingabe haben sie uns erwiesen. Alles in Val-des-Bois wird von den Ratsmitgliedern aus der Arbeiterschaft organisiert, geleitet und präsiert. In ihren Versammlungen und in den Räumen des Syndikats sind die Unternehmer die Gäste, und sie werden mit Aufmerksamkeiten umgeben, an denen die Zuneigung mehr Anteil hat als die Ehrerbietung. (S. 6.)

Die *Familienkasse*: Mindestlohn.

Wie hoch die Löhne auch sein mögen, es ist unmöglich, dass die Familien vor einer dringenden, wenigstens vorübergehenden Not völlig geschützt sind, ohne eine Einrichtung, die es erlaubt, gleichsam über den toten Punkt des Daseins hinwegzukommen...

In diesem Geist der Vorsorge hatten unsere Väter gewisse gemeinschaftliche Besitztümer eingerichtet, Gemeindegüter und andere. Unsere weniger weise Generation hat diese Rücklagen zerstört, und das Elend, das auf dem Land unbekannt war, hat kein Gegengewicht mehr gehabt.

Die kritischen Abschnitte für die arbeitende Klasse sind zunächst die Zeit, in der die Kinder zahlreich ankommen, ohne dass eines im arbeitsfähigen Alter ist. Schulden sind dann unausweichlich. Sie lasten schwer auf der Zukunft und bringen eine fast unheilbare Entmutigung mit sich. Da das Sparen fortan unmöglich scheint, lässt man sich bisweilen ohne jede Zurückhaltung gehen, Unordnung und Elend nisten sich als Herren am häuslichen Herd ein. Es gibt auch den Tod, das Fortgehen des Familienoberhaupts, das die Mutter mit quälenden Ängsten ringen lässt.

Schließlich gibt es den vorübergehenden oder dauernden Mangel an Fähigkeit, der daran hindern kann, über einen mäßigen Lohn hinauszukommen. Nun ist 1891 die gewaltige Stimme Leos XIII. in der ganzen Welt erschollen, um die Pflicht der Unternehmer hinsichtlich des Lohnes zu verkünden.

Er stellt *das Gesetz der natürlichen Gerechtigkeit über den freien Willen der Parteien und erklärt, dass der Lohn nicht unzureichend sein darf, um den genügsamen und rechtschaffenen Arbeiter zu erhalten.* (Enzyklika über die Lage der Arbeiter, 15. Mai 1891.)

Um unser Gewissen zu beruhigen, ebenso wie um unserem Herzen Genüge zu tun, haben wir schon 1891 die *Familienkasse* gegründet. (S. 21, 22.)

Hygiene.

Belüftung durch Apparate, die 10.000 Kubikmeter Luft in der Stunde absaugen. Apparate zum Kühlen im Sommer und zum Heizen im Winter. Trinkwasser in den Sälen.

Aborte in der Nähe der Säle, aber im Freien, mit Wasser und sehr gut belüftet.

Sehr große Säle, mit einer Höhe von 4,20 m bis zu den Balken, 6 m bis zur Decke, im Erdgeschoss. Jeder Arbeiter hat 260 bis 340 Kubikmeter Luft.

Keinerlei Nachtarbeit; — elektrische Beleuchtung (weder Geruch noch Rauch).

Als Folge der guten Hygiene führen wir die Ergebnisse der Musterungskommission für unsere Jugend an. Während die Statistik für ganz Frankreich ungefähr 20 % untauglich befundene Wehrpflichtige ausweist, überschreiten wir in Val-des-Bois nicht 7 bis 8 %.

Wir können ebenso von der Langlebigkeit sprechen.

Von 295 Männern in der Fabrik haben wir 80 in der Kompanie der Veteranen. Diese Kompanie besteht aus denen, die mindestens 25 Jahre in unserer Fabrik gearbeitet haben; einige haben schon bis zu 57 Dienstjahre.

Vier unserer Ruheständler sind 80 bis 90 Jahre alt. Dreizehn Arbeiter, von denen neun arbeiten, sind 71 bis 80 Jahre alt. Zwölf im Alter von 63 bis 69 Jahren bewältigen noch munter die tägliche Arbeit.

Unsere Familien sind kinderreich... (13-14)

Joseph Dassonville.

